

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	6066
Drama:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	150 Min.
Rollen:	9
Frauen:	5
Männer:	4
Rollensatz:	10 Hefte
Preis Rollensatz	149,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

6066

Premiere

Heiteres Drama in 3 Akten

von
Dieter Kleinschrod**9 Rollen für 5 Frauen und 4 Männer**

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Zwei Stunden vor der Premiere der neuen Theatersaison ist bei den Aktiven des weithin bekannten und beliebten Theaters von Pfaffenstadt (Spitzname „*Promille Theater*“) noch alles in Ordnung. Die Vorbereitungen zur Aufführung des Stückes „*Die Nacht im Himmelreich*“ (erschieden bei „*mein Theaterverlag*“) sind abgeschlossen. Die sechs Vorstellungen an drei Wochenenden sind ausverkauft. Die Damen der Theaterbar, die Bedienungen, das Theken und Küchenpersonal treffen ihre Vorbereitungen für einen gelungenen Theaterabend. Langsam trudeln die Darsteller zum Schminken ein und alles scheint wie immer. Doch dann fällt überraschend eine Darstellerin aus und man hat keinen Ersatz. Die Premiere ist in Gefahr, ein Fiasko droht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Die Bühne: Aufenthaltsraum des Theaters. In der Mitte ein Tisch und Hintergrund ein weiterer kleinerer Tisch mit Häppchen (*belegte Brote*) und einer Reihe von leeren Aktenordnern hinter denen verschiedene Getränke versteckt sind. Rechts im Hintergrund ein kleiner alter Schrank in dem sich ein Mensch verstecken kann. Hinten links ein fahrbarer Kleiderständer. An einer Wand ein „schwarzes Brett“ mit angesteckten Zetteln. Sonstige Einrichtung nach Größe der Bühne. Durch die Türe rechts geht es in die Maske. Nach hinten zur Bühne und dem Zuschauerraum des Theaters. Nach links zu den Wirtschaftsräumen, der Küche, Lagerraum und Toiletten.

1. Akt

Renate: (*kommt mit ihrem Schminkköfferchen von hinten auf die Bühne und schaut auf die Uhr*) Wo bleibt denn der Oskar wieder, kann denn niemand in diesem Verein einmal Pünktlich sein. Wahrscheinlich muss er Zuhause erst noch den Haushalt erledigen. Hier immer das große Wort führen und Zuhause unter dem Pantoffel stehen, das habe ich gern. Die haben Nerven, in zwei Stunden geht der Vorhang auf und noch ist keiner der Herrschaften zu sehen. (*beschäftigt sich mit ihren Utensilien zum Schminken der Darsteller, es entsteht eine kleine Pause.*)

Oskar: (*mit einer Soutane bekleidet und schulterlangem Haar kommt er gemessenen Schrittes von hinten und geht erst einmal über die gesamte Bühne, bleibt stehen, legt den Kopf etwas zur Seite, faltet die Hände vor der Brust und spricht langsam, mit melodischer, sonorer Stimme wie ein Priester*) Herr Bürgermeister, ich möchte es nicht versäumen ihnen schon am frühen Morgen die Glückwünsche der Kirchengemeinde zu überbringen, und natürlich auch...

Renate: (*unterbricht*) Was redest du denn für einen Blödsinn? Ich bin doch nicht der Bürgermeister.

Oskar: (*in gleicher Stimmlage*) Das ist mein erster Satz den ich nachher auf der Bühne sagen muss und Übung macht den Meister. (*ihm ist es zu kalt*) Warum ist hier nicht geheizt? Hat denn niemand dem Hausmeister Bescheid gesagt dass heute Theateraufführungen sind? Was ist denn das wieder für ein Saftladen hier. Soll ich mir vielleicht den Tot holen? So weit geht meine Liebe zum Theater nun auch wieder nicht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Renate: Du hättest einen Mantel über deiner Soutane anziehen sollen, es ist Winterzeit.

Oskar: *(in gleicher Stimmlage)* Bis zur Garderobe habe ich einen Mantel getragen. Dort habe ich ihn, wie es sich gehört, abgegeben. Ich konnte doch nicht wissen dass hier nicht geheizt wird.

Renate: Oskar sei so gut und sprich mit deiner normalen Stimme, du musst erst später auf der Bühne einen Priester darstellen.

Oskar: *(in gleicher Stimmlage)* Ich muss mich langsam in meine Rolle hineindenken, hineinleben. Einen Priester zu spielen ist eine große Herausforderung.

Renate. Aha, ich verstehe, der Herr ist noch nicht in Theater Stimmung. *(mit großem Bedauern)* Hat dich wieder einmal keine deiner drei Damen Zuhause bei der Hausarbeit unterstützt.

Oskar: Das verstehst du nicht. Haushalt ist für mich die reinste Erholung, das mache ich freiwillig zum Entspannen. Schließlich habe ich in meinem Beruf eine große Verantwortung. *(setzt sich auf einen Stuhl)*

Renate: Oskar, du bist nur in diesem Theaterstück ein Priester, in deinem normalen Leben bist du Rentenberater und Standesbeamter auf dem Bürgermeisteramt. Nach meinem Kenntnisstand hat sich auf diesem Posten noch niemand zu Tode gearbeitet.

Oskar: Das kann wohl auch niemand von mir verlangen. Aber die Verantwortung ist groß. Geburten, Strebefälle, Eheschließungen, Rentenberatung und Rentenansprüche. Und dann untersteht mir auch noch das Fundamt. Neulich war eine junge Dame bei mir und hat gesagt sie habe ihre Unschuld verloren, ob sie vielleicht bei mir abgegeben worden sei. Was soll ich auf eine solche Frage antworten? Und überall ständig neue Vorschriften, alles hängt an mir. Und in meiner Freizeit auch noch Theater spielen.

Renate: Und zu Hause Geschirrspülen.

Oskar: *(jetzt mit seiner normalen Stimme)* Das ist für mich wunderbar entspannend. Ich bin eben ein Familienmensch.

Renate: Ich habe Zuhause eine Spülmaschine und entspanne mich auf dem Chaiselongue mit einem Liebesroman.

Oskar: Lenk nicht vom eigentlichen Thema ab, hier im Raum ist es zu kalt, ich friere.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Renate: Ich bin nicht für die Heizung zuständig. (*schaut auf einen Thermometer an der Wand, etwas ungehalten*) Hier im Raum hat es achtzehn Grad, das ist warm genug. Du kannst dich doch später auf der Bühne im Scheinwerferlicht aufwärmen. Im Übrigen sagt man bei uns um diese Uhrzeit „Guten Abend“ wenn man einen Raum betritt und nörgelt nicht wegen jeder Kleinigkeit.

Oskar: Wenn's denn sein muss, (*verneigt sich vor Renate, übertrieben freundlich*) „Guten Abend“ liebe Renate. Wie geht es dir, Ist bei dir Zuhause alles in Ordnung? Du scheinst etwas gereizt zu sein. Ist dein Mann wieder einmal sechs Wochen auf Montage weil du Liebesromane lesen musst? (*laut und bestimmt*) Mir reichen aber achtzehn Grad hier im Raum nicht, ich brauche zweiundzwanzig um meine Stimme optimal auf unsere Aufführung vorzubereiten.

Renate: (*überhört absichtlich den Hinweis auf ihren Mann*) Du musst hier doch keine Arie singen, du spielst den Priester Dimitrie und der hat laut Manuskript eine Glatze, und die wird jetzt geschnitten.

Oskar: (*lobt sich selber*) Aber der Priester ist eine wichtige Rolle in unserem Stück, und da sollte meine Stimme nicht krächzen wie die von einem jungen Goggel (*Hahn*) im Stimmbruch. Sie muss angenehm würdevoll und überzeugend klingen, so wie die eines Priesters wenn er eine Predigt an seine Gläubigen hält.

Renate: Der Priester hat in diesem Stück aber die ganze Nacht vor seinem Geburtstag im Nachtclub „Zum Himmelreich“ durchgesoffen, da krächzt seine Stimme eben ein wenig. Dazu sind auch keine zweiundzwanzig Grad notwendig, Achtzehn Grad reichen vollkommen aus.

Oskar: (*wie eine kleine Ansprache*) Liebe Renate, ich denke es ist an der Zeit dass dein Ehegatte wieder nach Hause kommt, du bringst alles durcheinander. Der **Bürgermeister** feiert in unserem Stück seinen Geburtstag und **er** hat sich im „Himmelreich“ die Nacht um die Ohren gehauen.

Renate: Wirklich? (*schaut auf einen Zettel am schwarzen Brett*) Stimmt ja, das habe ich jetzt verwechselt. Aber das spielt keine Rolle, achtzehn Grad sind achtzehn Grad.

Oskar: Und nicht zu vergessen, ich spiele auch noch einen Landrat, ich habe nämlich eine Doppelrolle.

Klaus: (*kommt mit einer Flaschentrage von links, schaut sich nur kurz um und geht nach hinten ab*)

Oskar: (*rufft ihm nach*) Klaus, ist alles in Ordnung? (*bekommt keine Antwort*)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Renate: Deine Doppelrolle hat nun aber wirklich keinerlei Auswirkungen auf die Raumtemperatur.

Oskar: Ich will hier nicht achtzehn, und auch nicht neunzehn, und auch nicht zwanzig Grad haben, *(lauter werdend)* ich will zweiundzwanzig Grad haben. Das ist mein letztes Wort.

Rita: Musst du immer an allem rumnörgeln? Nie kann man dir etwas recht machen.

Klaus: *(kommt von hinten, schaut sich kurz um und geht nach links ab)*

Oskar: Klaus, gibt es irgendwelche Schwierigkeiten?

Klaus: *(dreht sich noch einmal um, schüttelt der Kopf und zeigt Daumen hoch)* Alles Paletti.

Oskar: *(wendet sich wieder an Renate)* Wenn mir der Erfrierungstod droht werde ich das noch sagen dürfen. *(geht zum Thermometer an der Wand und liest ab)* Außerdem zeigt dieses digitale Thermometer hier keine achtzehn, sondern nur siebzehn Komma vier Grad Celsius.

Renate: *(verärgert)* Auch bei plus siebzehn Komma vier Grad Celsius ist noch niemals ein Mensch erfroren. Und jetzt halt deinen Mund und komm mit in die Maske dass ich dir eine Glatze schneiden kann. *(nimmt ihre Tasche und geht nach rechts zur Tür)*

Oskar: Mir wird keine Glatze geschnitten.

Fatima: *(kommt von hinten)* Guten Abend, ist alles in Ordnung? Die Zuschauer sind schon fast vollzählig anwesend, das zeigt ein großes Interesse an unserer heutigen Premiere. Ich freue mich schon, das wird ein großer Theaterabend.

Renate: *(zu Fatima)* Er will sich keine Glatze schneiden lassen, dabei steht das so im Text.

Fatima: Ich weiß was im Text steht, schließlich bin ich eure Souffleuse.

Oskar: Ich wiederhole mich, mir wird keine Glatze geschnitten.

Renate: Natürlich wird dir eine Glatze geschnitten.

Oskar: Und jetzt zum dritten Mal. Mir wird keine Glatze geschnitten.

Renate: Stell dich nicht so mädchenhaft an, du weißt, das muss sein.

Oskar: Nein habe ich gesagt, und wenn ich nein gesagt habe dann meine ich auch nein.

Fatima: Was ist denn eigentlich mit unserem Klaus los? Er hat mich nicht begrüßt und auch sonst kein Wort mit mir gesprochen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Oskar: Wenn unser Garderobier die Bühne für die Aufführungen vorbereitet darf man ihn nicht stören. Und in diesem Jahr hat er besonderes viel zu tun. Da ist ihm vor einigen Jahren einmal ein Fehler passiert und seither ist er bei dieser Arbeit hochkonzentriert und nicht ansprechbar.

Renate: Lieber Oskar, deine Rolle als Priester schreibt aber vor dass du eine Glatze hast. So steht es im Textbuch und so hat die Regie mir das gesagt.

Klaus: *(kommt von links und geht bis zur rechten Türe, bleibt stehen, kratzt sich am Kopf und geht wieder nach links ab)*

Fatima: Bei mir im Manuskript steht das auch so.

Oskar: Ich weiß was im Manuskript steht und auch was unsere Regisseurin gesagt hat.

Renate: *(verärgert und verständnislos)* Dann muss ich dir eine Glatze schneiden, das ist doch logisch. Ich poliere sie dir auch mit Lavendelöl dass sie schön glänzt und herrlich duftet.

Oskar: *(belehrend und stur)* Genau genommen steht im Textbuch eigentlich nichts von einer Glatze. Ich habe noch einmal genau nachgelesen.

Renate: Ich bin nur die Maskenbildnerin und mache was die Regie mir sagt. Und die hat gesagt: Dimitrie spielt mit Glatze.

Oskar: Wer ist denn Dimitrie?

Renate: Oskar, leidest du an der Alzheimer Krankheit? Du spielst den Priester mit Namen Dimitri in dem Stück „Die Nacht im Himmelreich“. Du kommst zum Bürgermeister um ihm zum Geburtstag zu gratulieren, mit einer Glatze. Alles verstanden?

Oskar: Ich gratuliere dem Bürgermeister mit einer Glatze zum Geburtstag. Ist das nicht etwas wenig als Geschenk für einen Bürgermeister?

Renate: Du willst mich doch veräppeln. Du kennst die Szene ganz genau, schließlich hat der Theaterverein fünfundzwanzig Mal geprobt. Auf geht's, Glatze schneiden.

Oskar: Und ich sage: keine Glatze.

Renate: Und wie bitte schön soll das jetzt weitergehen.

Fatima: Da kann ich euch auch nicht weiterhelfen.

Oskar: Wenn es denn unbedingt sein soll mit dieser Glatze will ich eine Perücke.

Renate: Wie bitte?

Oskar: *(verärgert)* Spreche ich undeutlich? Ich will eine Perücke.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Renate: Du bist doch nicht ganz richtig im ...*(tippt sich mit dem Zeigefinger an die Stirn)*

Fatima: *(unterbricht)* Ich lass euch alleine, dann könnt ihr das mit der Glatze gründlich ausdiskutieren. *(Geht rechts ab)*

Oskar: Eine Perücke mit Glatze will ich.

Renate: *(erklärt geduldig)* Oskar, eine Perücke trägt man wenn man eine Glatze hat und nicht um eine Glatze zu bekommen.

Oskar: Ich lasse mir meine Haare nicht abschneiden, fertig, aus, Amen.

Renate: *(resigniert)* Der Abend fängt ja gut an.

Marion: *(kommt von hinten und lässt die Türe offen)* Was ist hier los? Ich kann keinen Ärger brauchen. Die Hälfte unserer Schauspieler hält es nicht für notwendig wenigstens zwei Stunden vor der Aufführung hier zu erscheinen, das macht mich nervös. Ich habe jetzt schon eine leichte Magenverstimmung.

Renate: Dann trink einen Cognac, schließlich hat unser Theater den Spitznamen „Promille Theater“

Oskar: *(verärgert)* Türe zu, der Raum ist zu kalt. Ich hole mir hier noch den Tod. *(geht selbst zur Tür und schlägt sie zu)*

Renate: *(erklärt, deutet auf Oskar)* Der Herr hat gerade wieder seine Allüren. Bei der Arbeit ist er überlastet, sagt er. Hier im Raum ist es zu kalt, sagt er. Geschirrspülen zu Hause ist für ihn die reinste Erholung, sagt er. Und er will sich seine Haare nicht abschneiden lassen, sagt er. *(wendet sich an Oskar)* Und das klärst du jetzt mit unserer Regisseurin.

Marion: Mach jetzt keine Fisimatenten Oskar. Du hast bei der letzten Besprechung zugesagt dass die Rita dir für diese Rolle eine Glatze schneiden darf, also wird das auch so gemacht.

Oskar: Und heute sage ich nein.

Marion: Was ist passiert? Warum willst du jetzt nicht mehr?

Oskar: Ich will ja, ich will eine Perücke.

Renate: Was jetzt, eine Perücke oder eine Glatze?

Oskar: Ich will eine Perücke. Eine Perücke mit Glatze. Ist das so schwer zu Verstehen.

Marion: *(zu Rita)* Ich weiß schon, es ist sein Lampenfieber. Er hat immer Lampenfieber vor der Premiere aber zugeben würde er das niemals. *(geht zum*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ausgang links und ruft) Bring doch bitte jemand einen Cognac für den Oskar, er hat wieder einmal sein Lampenfieber.

Renate: Wir haben doch Cognac hier. Er kann doch von diesem einen trinken. (*geht nach hinten und schenkt einen Cognac ein*)

Marion: Der ist dem Herrn nicht gut genug. Du weißt doch, unser Oskar hat über die Theaterzeit an der Theke seine eigene Flasche mit edlem französischem Cognac stehen.

Renate: (*schaut ihr Glas an*) Dann trinke ich den hier eben selber. Prost Renate, mit dir trinke ich immer gerne.

Klaus: (*bevor Rita trinken kann kommt Hans von links, nimmt ihr das Glas aus der Hand, trinkt es aus, gibt es an Renate zurück, und geht nach rechts ab*)

Oskar: (*empört und laut*) Ich habe kein Lampenfieber, niemals, ich spiele seit fast dreißig Jahren Theater und hatte noch niemals Lampenfieber. (*gönnert*) Aber wenn es euch glücklich macht und ich euch damit einen Gefallen erweise kann nehme ich natürlich einen Cognac. Ich will ja nicht unhöflich sein und mit euch streiten. (*ruft laut nach links*) Einen doppelten Cognac, verstanden? einen doppelten Cognac.

Renate: Der Kerl treibt mich eines Tages noch in den Wahnsinn.

Marion: Du bekommst jetzt einen einfachen Cognac und dann eine Glatze geschnitten. (*ruft laut nach links*) Einen einfachen Cognac. Nur einen einfachen Cognac aus der persönlichen Flasche vom Oskar, verstanden. Sonst ist er bis zur Aufführung betrunken.

Renate: (*zu Oskar*) So etwas haben wir in unserem Theaterfundus nicht.

Oskar: (*verständnislos*) Was haben wir nicht? Einen Cognac? Der Theaterverein Pfaffenstadt mit dem Spitznamen „Promille Theater“ hat keinen Cognac, das ist doch lächerlich.

Renate: Eine Perücke mit Glatze haben wir nicht. Und zwei Stunden vor der Premiere kann ich auch keine Glatzenperücke mehr organisieren.

Marion: (*schüttelt den Kopf*) Eine Glatzenperücke, wie sich das anhört.

Renate: (*wird ungeduldig*) Ich sollte jetzt bald mit meiner Arbeit beginnen sonst läuft mir die Zeit davon. ich habe noch einige Darsteller zu schminken. (*geht zur Türe rechts und wartet*)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Oskar: Die Tamara hat ja gesagt sie schminkt sich selbst. Sie spielt ja die Stripp Tänzerin Olga aus dem Nachtlokal „zum Himmelreich“

Marion: *(sehr nachdenklich)* Unsere neue Mitspielerinn, die Tamara, ich mache mir große Sorgen ob sie dieser Rolle gewachsen ist.

Oskar: Ehrlich gesagt: ich glaube nicht. Die hat einfach nicht unser Niveau.

Marion: Wir hatten aber niemand anderes für diese Rolle.

Oskar: *(laut)* Die Tamara passt nicht zu uns, das habe ich gleich gesagt. Sie kommt aus der Stadt und ist etwas arrogant und besserwisserisch.

Marion: Das hat doch nichts mit der Stadt zu tun, solche Menschen gibt es überall.

Oskar: Sie hat des Öfteren bei den Proben gefehlt, und sie ist bis heute bei den Proben nicht einmal ohne Textbuch auf der Bühne gestanden.

Marion: Sie hat immer gesagt sie lernt das schon noch.

Oskar: Wir hätten sie wenigstens zu einer Fortbildung des Landesverbandes Amateurtheater schicken sollen. Da hätte sie mit Sicherheit noch etwas lernen können.

Marion: Da hätte es sogar einen passenden Kurs gegeben, und ich habe ihr angeboten diesen zu besuchen, sie hat es abgelehnt. Angeblich hatte sie keine Zeit.

Oskar: Sie ist nach den Proben nicht einmal in eine Kneipe gegangen, nicht ein einziges Mal. Das alleine ist doch schon verdächtig.

Renate: Sie trinkt doch überhaupt keinen Alkohol.

Marion: Richtig, das ist sehr verdächtig. Eine Schauspielerin die keinen Alkohol trinkt auf der Bühne eines Theaters das den Spitznamen „Promille Theaters“ trägt. Das ist doch ein Witz.

Renate: Sie hat gesagt sie muss immer sehr früh aufstehen.

Marion: Sie hat vieles gesagt und immer alles besser gewusst, dabei wirkt sie manchmal auch etwas zurückhaltend, fast schüchtern. Und dabei spielt sie die Tänzerin Olga aus einer verruchten Bumskeipe.

Renate: Aus einem Nachtlokal. Bumskeipe sagt man nicht.

Oskar: Ja richtig, das sagt man nicht, trotzdem ist es eine Bumskeipe.

Stefan: *(kommt mit einem großen Cognacschwenker und wenig Inhalt von links, lässt die Türe offen, angeberisch geht er gleich in der Mitte der Bühne und tätschelt sich selbst die Wangen)* Ich muss heute nicht geschminkt werden. Ich fühle es, ich

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

habe heute das Gewisse Etwas, diese natürliche Anmut, diese Ausstrahlung und eine innere Schönheit die das überflüssig macht.

Oskar: (*schreit auf*) Zum letzten Mal, Türe zu. Hier ist es zu kalt.

Marion: (*zu Stefan*) Du alter Angeber! Innere Schönheit, dass ich nicht lache. Wo hast du denn die versteckt?

Stefan: (*wendet sich an Peter*) Hier Peter, dein Cognac gegen dein Lampenfieber. (*schließt die linke Tür*)

Renate: (*erklärt geduldig*) Schauspieler werden nicht geschminkt um schön zu sein sondern dass sie im Scheinwerferlicht nicht so blass aussehen. Das sollte jedem hier bekannt sein.

Klaus: (*kommt von mit einer Getränkekiste von rechts und bleibt in der Mitte einen Moment stehen, kratzt sich am Kopf, geht an die linke Türe, wendet und geht dann nach hinten ab*)

Oskar: (*betrachtet seinen Cognac*) Was soll das sein?

Stefan: (*zu Renate*) Nur kein Neid liebe Renate, es geht eben nichts über meine innere, natürliche Schönheit.

Renate: Deine innere Schönheit hat sich aber sehr weit ins Innere zurückgezogen. Äußerlich ist nichts zu sehen.

Stefan: Deshalb heißt es ja auch „innere Schönheit“

Oskar: (*hebt seinen Cognacschwenker hoch*) Stefan ich habe dich gefragt was das hier sein soll.

Stefan: Was soll diese blöde Frage? Das ist ein Cognacschwenker mit Inhalt, das sieht man doch.

Oskar: (*erklärt mit großer Geduld*) Das ist Korrekt, was ich in der Hand halte ist ein Cognacschwenker. Und wie der Name schon sagt wird der geschwenkt. (*zeigt es*) Siehst du was passiert ist? Die winzige Menge des Inhaltes hängt wie eine tote Fliege an der Innenwand des Cognacschwenkers. Und für mich stellt sich jetzt welche Frage?

Stefan: Keine Ahnung.

Oskar: Die Frage lautet, was soll ich trinken?

Stefan: Diesen Cognac haben sie mir draußen so gegeben.

Oskar: Hast du etwa einen Schluck davon getrunken?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Stefan: (*wendet sich in Richtung Publikum, leckt sich die Lippen ab*) Nein, was denkst du denn von mir.

Oskar: (*nimmt aus einer Tasche seiner Soutane einen Flachmann und schenkt sein Glas halb voll*) Dem Herrn sei Dank, ich habe noch eine stille Reserve. Siehst du mein lieber, das ist ein ordentlicher Cognac. (*trinkt das Glas aus*)

Renate: Ich dachte du hast kein Lampenfieber und brachst keinen Cognac.

Oskar: Das ist rein prophylaktisch, dass ich im Notfall gerüstet bin. Man weiß ja nie. Ein Schwächeanfall, ein plötzliches Unwohlsein, eine Magenverstimmung, ein leichtes Schwindelgefühl, es gibt Gründe genug für einen Cognac. Und ... naja, ... ich gebe es zu, vielleicht doch auch ein wenig Lampenfieber, dann kann so ein Cognac sehr nützlich sein.

Marion: Jetzt bitte keine Diskussionen mehr über Cognac, Der Ablauf heute Abend bleibt präzise so wie bei den Proben und der letzten Sitzung besprochen.

Renate: (*erleichtert zu Oskar*) Dann kann ich dir jetzt endlich die Haare schneiden? In weniger als zwei Stunden geht draußen im Saal der Vorhang auf und die Premiere ist ausverkauft. (*geht mit ihrer Tasche zur rechten Türe und wartet geduldig*)

Oskar: (*macht keinerlei Anstalten ihr zu folgen*)

Marion: (*schnüffelt an Stefan*) Stefan ich weiß es zu würdigen dass du heute einmal pünktlich gekommen bist, aber seit du da bist riecht es hier im Raum etwas seltsam.

Stefan: Ich war vorhin noch kurz beim Italiener und habe eine Pizza mit viel Knoblauch gegessen. Ich wusste nicht dass es hier etwas zu Essen gibt.

Renate: (*von der Türe her*) Was ist Peter, können wir anfangen?

Oskar: (*reagiert nicht auf Renate, riecht ebenfalls an Stefan und rümpft die Nase*) Du stinkst ja tatsächlich, aber eher wie ein alter Ziegenbock. Knoblauch ist das auf keinen Fall (*riecht noch einmal*) Das riecht eher so wie ... wie ... wie ein billiges Parfüm. Genauso wie im Puuuuu....

Marion: (*unterbricht ihn schnell und scharf*) Peter, das sagt man nicht.

Oskar: Ich weiß, aber es riecht nun mal genauso wie im Puuuu ...(*ausatmen durch den Mund*) ffffffff.

Marion: Stefan, hattest du heute schon einen Zahlungsverkehr?

Stefan: Ich war heute noch nicht auf meiner Bank.

Marion: Ich wiederhole, hattest du heute schon einen Zahlungsverkehr?

Stefan: Einen Zahlungsverkehr? Ich verstehe nicht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Oskar: Ist doch logisch. Erst bezahlen, dann Verkehr.

Renate: *(da Oskar ihr nicht folgt kommt sie zurück und setzt sich auf einen Stuhl, nimmt von den Häppchen und schenkt sich etwas zu trinken ein)*

Stefan: Oskar ich muss dir diese Frage stellen. Wenn du so genau weißt wie der Zahlungsverkehr dort in diesem Etablissement duftet und funktioniert? Warst du auch schon dort?

Oskar: Ich? Nein! Aber am Stammtisch wird manchmal darüber geredet.

Stefan: Oskar, SAG DIE WAHRHEIT:

Oskar: *(kommt ins Stottern)* Naja Äää... ich meine ... nur ...

Stefan: Ja oder Nein?

Oskar: Einmal als meine Frau für vier Wochen zur Kur war.

Stefan: Was nur einmal in vier Wochen? Das ist aber sehr bescheiden.

Oskar: Na ja, ich meine ... man ist auch nicht mehr der Jüngste.

Stefan: *(zitiert Goethe im Stehen)* Noch gern der Zeit gedenke ich, alle Glieder waren Gelenklich. **Bis auf eins.** Doch die Zeiten sind vorüber, steif geworden alle Glieder. **Bis auf eins.**

Marion: Seid ihr wohl ruhig jetzt. Keine solchen Gespräche. Unser Theater ist eine Stätte der Kultur.

Stefan: Das passt doch, dieses kleine Gedicht ist von Johann Wolfgang von...

Marion: *(fragend)* Goethe? Das ist von Goethe?

Stefan: Ja liebe Marion, Goethe hat nicht nur gedichtet, er war auch ein Mann.

Renate: Aber überlegt doch, wenn euch dort bei den Damen jemand gesehen hat, das gibt einen Skandal.

Oskar: Mich hat bestimmt niemand erkannt, ich habe mich verkleidet und gewartet bis es dunkel war.

Stefan: Das ist ja Interessant. Als was hast du dich denn verkleidet? Vielleicht als Räuber Hotzenplotz? Da bekommen die Damen doch Angst und es kostet Gefahrenzulage.

Oskar: Einzelheiten gehen dich nichts an. Ich frag dich doch auch nichts.

Stefan: Mich hat schon des Öfteren jemand gesehen, aber der Herr spricht mit Sicherheit nicht darüber, er ist nämlich Mitglied im Kirchengemeinderat unseres schönen Städtchens Pfaffenstatt.

Oskar: Ich vermute einmal seine Frau war zu der Zeit auch im in Kur?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Stefan: Das weiß ich nicht, aber er schien mir mit dem angebotenen Service sehr zufrieden zu sein. Auf dem Heimweg hatte er einen völlig entspannten Gesichtsausdruck.

Marion: Jetzt ist aber Schluss, ihr hört jetzt sofort auf mit diesem Thema. Wir kommen noch in Teufels Küche.

Oskar: Alles menschlich, auch Mitglieder des Kirchengemeinderates können die Sache nicht durch die Rippen schwitzen.

Marion: (*laut und streng*) Ruhe jetzt! Stefan du riechst immer noch nach diesem fürchterlichen Parfüm, hättest du nicht hinterher noch einmal duschen können?

Stefan: Das spielt doch überhaupt keine Rolle, in unserem Stück sitze ich doch sowieso die meiste Zeit im Kleiderschrank des Bürgermeisters

Oskar: Oder liegst im Bett seiner Tochter.

Stefan: Wo ist sie eigentlich, des Bürgermeisters Töchterlein?

Oskar: Die habe ich heute noch nicht gesehen. Ist wohl gleich in die Maske gegangen.

Stefan: (*Bauch einziehen und Brust raus, verkündigt*) Ich fühle mich heute einfach großartig, ich werde heute spielen wie ein junger Gott. Alle unsere Vorstellungen sind nahezu ausverkauft. Alle weiblichen Zuschauer zwischen sechzehn und sechsundsechzig kommen nur zu uns um mich auf der Bühne zu sehen. Ich denke nach der Vorstellung gebe ich eine Autogrammstunde. (*die anderen schütteln den Kopf und beachten ihn nicht mehr*)

Marion: (*zu Stefan*) Die weiblichen Zuschauer zwischen sechzehn und sechsundsechzig, und alle anderen auch, kommen um unser Theaterstück zu sehen. Speziell wegen dir lieber Stefan kommen höchstens unsere Stammgäste aus dem Seniorenheim Abendfrieden und träumen von vergangenen Zeiten.

Renate: (*macht einen neuen Versuch*) Auf jetzt Peter, es wird Zeit. Wir müssen langsam anfangen Haare schneiden.

Oskar: (*zu Renate*) Ich sagte es schon einmal, meine Haare werden nicht geschnitten, das ist endgültig mein letztes Wort.

Renate: (*ungeduldig und genervt zu Marion*) Was ist denn jetzt? Du bist die Regisseurin und ich möchte jetzt endgültig wissen: wird dem Oskar jetzt eine Glatze geschnitten oder nicht?

Marion: Natürlich wird die geschnitten.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Oskar: Nein, nein und nochmals nein. Keine Glatze. Das ist vollkommen unnötig.

Marion: Im Textbuch steht es aber so.

Oskar: Nein, im Textbuch steht das nicht so.

Marion: Natürlich steht das im Textbuch.

Oskar: (*belehrend*) Das ist im Textbuch aber Handschriftlich nachgetragen und somit nicht bindend. Es widerspricht dem Willen des Autors.

Renate: Jetzt hat er es geschafft, ich werde wahnsinnig. (*schreit*) Das ist doch Haarspalterei.

Stefan: (*belehrend mit erhobenem Zeigefinger zu Renate*) Liebe Renate, eine Glatze kann man sowieso nicht schneiden, man kann nur die Haare schneiden um eine Glatze zu bekommen.

Renate: Das sagt man halt so, eine Glatze schneiden.

Oskar: Und ich will meine Haare behalten.

Marion: Oskar, was ist denn mit dir los? Du hast vor drei Tagen versprochen dass die Rita dir zu diesem Stück eine Glatze schneiden darf. Ich mach mir schon große Sorgen ob unsere neue Mitspielerin, die Tamara, ihrer Rolle gewachsen ist, da kann ich mit dir nicht auch noch Ärger brauchen.

Stefan: Ich vertraue der Tamara. Die kann das.

Marion: Aber dieses flaue Gefühl in meiner Magengegend will einfach nicht weichen.

Oskar: Die Tamara ist vor drei Monaten in unseren schönen Ort Pfaffenstadt zugezogen. Wir haben für dieses Stück eine hübsche junge Dame gebraucht, haben sie gefragt, und sie hat nach nur einem Tag Bedenkzeit zugesagt.

Marion: Ja, aber sie hat aber mehrmals bei den Proben gefehlt. Und auch sonst, ich weiß nicht recht. Sie ist anders als wir. Da habe ich vielleicht einen Fehler gemacht.

Stefan: Es wird schon alles gut werden.

Marion: (*wendet sich an Oskar*) Was ist jetzt mit der Glatze Peter? Die Rita muss langsam anfangen mit der Schminkerei, sonst wird die Zeit zu knapp.

Oskar: Als ich zugesagt habe daß man mir eine Glatze schneiden darf da wusste ich noch nicht dass meine Schwiegermutter zu den Theateraufführungen auf Besuch kommt. Jetzt steht es vier zu eins gegen mich.

Renate: Vier zu eins gegen dich, was soll denn das bedeuten?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Oskar: (*zählt mit den Fingern auf*) Meine Schwiegermutter, meine Frau und unsere zwei Töchter auf der einen Seite. Und auf der Gegenseite ich allein auf weiter Flur. Wir haben abgestimmt, das Ergebnis war eindeutig. Keine Glatze.

Renate: Aber deine Haare wachsen doch wieder nach.

Oskar: Ja schon, aber das dauert mindestens sechs Wochen.

Renate: Ist das denn so schlimm?

Oskar: In vierzehn Tagen hat mein Schwiegervater einen runden Geburtstag und meine Schwiegermutter besteht auf meiner Haarpracht.

Stefan: Wenn ich helfen kann? Ich könnte mich doch mal um diese Angelegenheit kümmern.

Oskar: Um was für eine Angelegenheit? Um meine Schwiegermutter? Viel Spaß dabei. Sie ist zweiundachtzig Jahre alt, gehbehindert und bevor die zum Zahnarzt geht muss sie zum Frieseur, die hat mehr Haare auf den Zähnen als du auf dem Kopf.

Stefan: Die meine ich doch nicht.

Oskar: Wen meinst du dann?

Stefan: Ich meine deine beiden Töchter, die sind doch bestimmt auch schon Geschlechtsreif.

Oskar: (*wütend*) Die sind fünfzehn und siebzehn Jahre alt, wenn du dich an denen vergreifst hast du zehn Minuten später einen dringenden Termin beim Zahnärztlichen Notdienst. Außerdem gehen beide auf eine Sonderschule für ...

Stefan: (*fällt Oskar ins Wort*) Auf eine Sonderschule? Oskar, das wusste ich nicht, tut mir Leid, bitte entschuldige.

Oskar: (*betont und mit sichtlichem Stolz*) Auf eine Sonderschule für hochbegabte. Beide haben einen IQ von über einhundertdreißig.

Stefan: (*süffisant*) Dann habt ihr eure Kinder also adoptiert, das wusste ich auch nicht.

Oskar: Von wegen adoptiert, alles in echter Heimarbeit produziert.

Marion: (*energisch*) Hört auf zu streiten. So können wir das Problem mit den Haaren nicht lösen, wir brauchen eine bessere Idee.

Stefan: Haare schneiden oder nicht? (*pathetisch*) To be, or not to be, that is the question. (*belehrend mit erhobenem Zeigefinger*) Shakespeare! Ganz blöd bin ich auch nicht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Klaus: *(kommt von hinten und geht zwei Schritte nach rechts, bleibt stehen, kratzt sich am Kopf und geht dann nach links)*

Oskar: *(zu Stefan)* Wir sind ein Amateurtheater und spielen aus gutem Grund keine Klassiker wie Hamlet. Das überlassen wir den Profis.

Tamara: *(kommt leise von hinten und stößt fast mit Klaus zusammen, lässt die Tür offen stehen, etwas unsicher gehend und sehr zaghaft)* Guten Abend.

Alle ändern: *(beachten sie kaum)*

Stefan: Guten Abend Tamara.

Tamara: *(setzt sich von der anderen fast unbeachtet im Hintergrund auf einen Stuhl)*

Oskar: *(laut und verärgert)* Türe zu, hier ist es kalt.

Stefan: *(schließt die Tür)*

Tamara: *(schaut in ihrem Textbuch und spricht stumm und gestikulierend vor sich hin. Ihr Spiel läuft jetzt auf einer zweiten Ebene im Hintergrund des eigentlichen Geschehens. Sie wechselt dauernd die Position, setzt sich im Schneidersitz auf den Boden, geht nach hinten, nach rechts, nach links ab, kommt aber immer sofort zurück und beginnt mit ihrem Spiel von vorne)*

Renate: *(lenkt jetzt vom Thema Glatze ab)* Eine ganz andere Frage, wann ist eigentlich der Termin für unseren diesjährigen Ausflug? Ich habe noch keinen genauen Eintrag in meinem Kalender. Und vor allem, wo fahren wir hin? Ich habe gehört es geht in die Lüneburger Heide.

Stefan: Lüneburger Heide, was soll ich in der Lüneburger Heide, da ist doch nur tote Hose und blökende Heidschnucken.

Oskar: Aber so ein Braten von einer jungen Schnucke mit Semmelknödel soll köstlich schmecken. Trotzdem, ich wäre eher für die Region Bodensee. Da soll es im Frühling sehr schön sein.

Renate: Was heißt denn da eigentlich Frühling? Ich dachte in diesem Jahr machen wir unseren Ausflug im Herbst. Indian Summer sozusagen, wie in den Wäldern Kanadas.

Stefan: Dann können wir ja gleich nach Kanada fliegen.

Renate: Und wer soll das bezahlen?

Stefan: Das war doch nicht ernst gemeint. Obwohl, schön wäre es schon. Ich schlage vor wir fahren nach Hamburg, St. Pauli. Reeperbahn, Herbertstraße, Davids Wache.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Oskar: Auf die Reeperbahn, Herbertstraße, auch ein sehr interessanter Gedanke, ich könnte mich daran gewöhnen.

Marion: Auf die Reeperbahn? Ihr habt doch einen Vogel. Was sollen wir Frauen dort machen? (*tippt sich mit dem Zeigefinger an die Stirn*) Das kommt überhaupt nicht in Frage.

Oskar: Ihr könnt ja solange eine Hafenrundfahrt machen, oder einen Kaffee trinken.

Renate: (*nimmt sich Häppchen vom hinteren Tisch und schenkt sich etwas zu trinken ein*)

Tamara: (*nimmt einen Schluck aus einem Flachmann, gurgelt, steht wortlos auf, geht nach links ab*)

Marion: Der Bayrische Wald soll auch sehr schön sein.

Oskar: Der Bayrische Wald ist auch nicht schlecht, dort soll das Bier noch recht preisgünstig sein. Ich sollte dringend wieder einmal meine Nieren durchspülen. Das verhindert die Bildung von Nierensteinen.

Tamara: (*von den andern unbemerkt kommt sie von links zurück und setzt sich auf ihren Stuhl, steht sofort wieder auf und versucht auf ihren Stuhl zu steigen, schafft es aber nicht, fällt auf die Knie, rappelt sich wieder hoch und legt sich quer über den Stuhl*)

Klaus: (*kommt mit Kleidungsstücken unter dem linken Arm und einem frisch gezapften Bier in der rechten von links, schaut kurz zu Tamara, trinkt von seinem Bier, schüttelt den Kopf und geht nach hinten weiter*)

Stefan: (*zu Marion*) Vielleicht sollten wir erst einmal das Problem mit der Glatze lösen. Schon das Stück das wir in diesem Jahr spielen gefällt mir eigentlich nicht so sehr, ist mir zu Modern. (*mit Begeisterung*) Vor zwei Jahren als wir die (*sehr betont*) „**Schicksalstage am Kronenhof**“ gespielt haben, dieses alte Bauerntheater mit einem stets besoffenen und vertrottelten Knecht mit Holzbein

Tamara: (*rutscht auf den Boden, rappelt sich wieder hoch und versucht erneut auf den Stuhl zu steigen*)

Oskar: (*spottet*) Den vertrottelten und stets besoffenen Knecht mit Holzbein hast du gespielt Stefan, da musstest du nicht geschminkt werden.

Stefan: (*lässt sich nicht unterbrechen*) Einer alternden aber immer noch scharfen Magd die früher als Hure auf St. Pauli gearbeitet hat und jetzt ins Kloster gehen will. Einer alten Jungfer die seit fünfzig Jahren ihrer verflissenen Liebe nachtrauert.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kindern die der Bauer mit der Haushälterin des Pfarrers gezeugt hat weil seine Frau mit dem Psychologen ihres unehelichen Sohnes aus erster Ehe abgehauen ist. Das ist Amateurtheater vom feinsten. Und das mag auch unser Publikum. Da fliesen die Tränen in Strömen.

Oskar: (*tippt sich mit dem Finger an die Stirn*) Unehelicher Sohn aus erster Ehe, das ist doch Blödsinn Stefan, merkst du das nicht?

Tamara: (*setzt sich auf ihren Stuhl, steht aber nach kurzer Pause wieder auf und beginnt langsam sich die Bluse aufzuknöpfen*)

Marion: Ich habe in diesem Jahr alleine fünf Theaterstücke probeweise gelesen und das diesjährige Stück vorgeschlagen, und alle haben zugestimmt das Stück „Die Nacht im Himmelreich“ zu spielen.

Tamara: (*beginnt im Hintergrund mit ihrem Stuhl als Partner einige Takte Tango zu tanzen*)

Stefan: Ich habe nicht direkt zugestimmt, ich habe höchstens halbherzig mit dem Kopf genickt und mich der Meinung der anderen angeschlossen um die Sitzung des Theatervereins nicht unnötig in die Länge zu ziehen. Ich hatte am nächsten Tag Frühschicht und musste morgens um halb fünf Uhr aus dem Bett.

Oskar: Ich habe das Stück auch nicht vorher gelesen, aber die Szenen in der die „Dame“ aus dem Himmelreich in Unterwäsche auf dem Tisch im Wohnzimmer des Bürgermeisters einen Stripp tanzt finde ich doch sehr gelungen. Da ist bestimmt Stimmung in der Bude. (*schaut sich um zu Tamara, sagt aber nichts*)

Marion: (*zu Oskar*) Du hast von mir rechtzeitig ein Manuskript bekommen, du hättest das Stück also schon vorher in voller Länge lesen können.

Oskar: Ich bin einfach nicht dazu gekommen. Ich hatte in dieser Zeit auf dem Rathaus fünf Sterbefälle, sieben Rentenanträge und auch noch drei Hochzeiten zu bearbeiten. Und diese schon erwähnte junge Dame hat noch drei Mal nachgefragt ob ihre verlorene Unschuld wieder aufgetaucht ist.

Marion: Und? Konntest du ihr helfen?

Oskar: In gewisser weiße schon. Sie hat in der Zwischenzeit ein Kind geboren und den Vater des Kindes geheiratet.

Marion: Eins steht wohl fest, zwei Stunden vor der Premiere können wir Theatermäßig nichts Neues mehr anfangen. Darüber brauchen wir nicht mehr zu diskutieren.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Oskar: Das will ich doch überhaupt nicht, aber für nächstes Jahr sollten wir uns etwas anderes einfallen lassen.

Tamara: (*versucht wider wieder einmal vergeblich auf den Stuhl zu steigen*)

Marion: (*etwas verärgert*) Was wollt ihr denn eigentlich für ein Theater? Modern? Traditionell? Bauerntheater? Etwas Gesellschaftskritisches? Oder vielleicht einmal einen gruseligen Krimi der auf einem alten Schloss spielt. Mit Geheimgängen, Leichen die in alten Ritterrüstungen versteckt sind und Kopflose Gestalten umhergehen. (*überlegt*) Oder vielleicht einmal einen modernen Krimi?

Renate: (*betrachtet das treiben von Tamara argwöhnisch und verständnislos*)

Oskar: Einen Krimi? Auch nicht schlecht. Ich spiele dabei natürlich den ermittelnden Kommissar.

Stefan: Dann spiele ich die Leiche, da habe ich nicht so viel Text zu lernen.

Renate: Moment mal.... Ich habe eine Idee. Wie wär's, wir schreiben unser nächstes Stück selbst.

Oskar: Das ist doch Blödsinn. Wer von uns soll denn ein Theaterstück schreiben?

Marion: (*begeistert*) Wir alle zusammen. Jeder darf sich seine Traumrolle selber aussuchen und daraus machen wir dann Theaterstück. Das wird phantastisch.

Oskar: (*winkt ab*) Ich wiederhole mich, das ist Blödsinn, so etwas funktioniert doch niemals.

Stefan: Ich bin für das alte, so wie es immer war. Das sind auch unsere Zuschauer gewöhnt.

Marion: Ich denke wir sollten uns jetzt erst einmal auf die heutige Aufführung vorbereiten.

Stefan: Das denke ich auch. Trotzdem gefällt mir der Gedanke ein Stück selbst zu schreiben.

Tamara: (*aus dem Hintergrund, steht schwankend aber bestens gelaunt auf und kommt nach vorne*) Ich möchte so gerne einmal eine Prinzessin spielen. Eine richtige Prinzessin mit einem prächtigen Kleid und einer tollen Frisur. (*alle schauen jetzt auf Tamara*)

Oskar: Was willst du sein? Eine Prinzessin.

Tamara: (*schwankend und träumend*) Ja eine Prinzessin, das wäre schön, ganz wunderschön. (*tanz ohne Partner im Kreiße*)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Stefan: Dann spiele ich eine alte Hexe und verwandele dich in eine hässliche Kröte mit Warzen im Gesicht, auf der Nase und am ganzen Körper.

Marion: (*streng*) Stefan, lass die Tamara in Ruhe, du weißt sie spielt in diesem Jahr zum ersten Mal bei uns mit und ist verständlicherweise etwas nervös. Tamara, möchtest du noch einmal deinen Striptease Tanz auf dem Tisch üben?

Tamara: (*geht tänzelnd zwei drei Schritte nach links und rechts, torkelt, und fällt auf die Knie und dann zu Boden. Spricht mit Mühe und schwerer Zunge*) Ich glaube mir ist etwas schwindelig geworden.

Marion: Hast du vielleicht einen zu niedrigen Blutdruck? Das ist schlecht. Du solltest ein Glas Champagner trinken, das hilft sehr schnell.

Tamara: Champagner brauche ich nicht. Ich habe bei mir Zuhause schon einen starken Tee getrunken.

Marion: Einen starken Tee?

Oskar: Vielleicht mit etwas Rum?

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Premiere" von Dieter Kleinschrod*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de-- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de. – www.nrw-hobby.de